



# ZÜRI IMPFT

## Update Projekt Covid-19-Impfung

**4.3.21 – Bisher wurden im Kanton Zürich insgesamt 130'442 Impfungen verabreicht. 42'247 Personen haben bereits die Zweitimpfung erhalten. 41'098 Impfungen wurden in einem Heim vorgenommen, 54'626 beim Hausarzt, 22'024 im Spital und 12'694 im Impfzentrum.**

### **Rückblick auf zwei Monate Referenz-Impfzentrum**

Der 4. Januar 2021 markierte den Auftakt zur Impfkation im Kanton Zürich. Im Referenz-Impfzentrum des Instituts für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI) der Universität Zürich erhielten die ersten Zürcherinnen und Zürcher ihre Covid-19-Impfung. Seither musste der Impfplan des Kantons Zürich mehrfach angepasst werden. Grund dafür waren verzögerte und reduzierte Liefermengen des Impfstoffs. Davon betroffen war auch das Referenz-Impfzentrum am EBPI. Mit den verfügbaren Impfstoffmengen konzentrierte sich dieses gemäss BAG-Prioritätenstrategie auf das Impfen von Personen ab 75 Jahren und von Hochrisikopatientinnen und -patienten.

Jenny Crawford, Scientific Manager am EBPI, arbeitet als Projektmanagerin für das erste Impfzentrum im Kanton Zürich. Im Interview erzählt sie, welche Herausforderungen das Team seit Ende 2020 meistert.

### **Frau Crawford, wie kam das Referenz-Impfzentrum zu seiner Bezeichnung?**

Das EPBI erhielt von der Gesundheitsdirektion den Auftrag, das erste Covid-19-Impfzentrum für den Kanton bereitzustellen. Ziel war, das Impfen von Patientinnen und Patienten der prioritären Impf-Zielgruppe möglichst effizient nach höchstem Standard zu ermöglichen. Da noch niemand Erfahrung mit einer vergleichbaren Impfkation hatte, mussten wir sämtliche Abläufe neu definieren, testen, mehrmals optimieren und neue Mitarbeitende entsprechend schulen. Heute gilt das Impfzentrum am EBPI als Referenz für weitere Impfstellen, insbesondere die regionalen Impfzentren. Mit den leitenden Ärztinnen und Ärzten dieser Zentren stehen wir in engem Austausch. Wir koordinieren auch einen wöchentlichen Qualitätszirkel Medizin, wobei Erfahrungen ausgetauscht und Herausforderungen synergistisch angegangen werden können.



Céline Moser (l.), Prozessverantwortliche, und Jenny Crawford (r.), Projektmanagerin des Referenz-Impfzentrums

### Was bedeutete es, innerhalb weniger Wochen ein solch effizientes Impfzentrum aufzubauen?

Durch das Zentrum für Reisemedizin – der grössten Reiseklinik der Schweiz – das Teil des EBPI ist, konnten wir uns auf eine langjährige Expertise beim Thema Impfen abstützen. Für den Aufbau des Impfzentrums stellten wir ein Kernteam auf, das aus Personen mit unterschiedlichen Kompetenzen bestand. Dazu gehörten Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachleute, IT-Spezialisten und auch Personen wie mich, die Prozess- und Projekt-Know-how einbrachten. Zu unseren Hauptaufgaben gehörte es, detaillierte „SOP“ – Standard Operating Procedures – zu erstellen. Zudem musste ich innerhalb weniger Tage 23 Mitarbeitende einstellen. Bei all diesen Herausforderungen profitierten wir davon, dass wir Teil einer stark aufgestellten Universität sind.



Pflegefachfrau Barbara Bichsel-von Arb beim Aufziehen des Impfstoffs



Gemma Dalla Lana, Schülerin, beim Einsatz an der Aufnahmestation

### Welche Funktionen übernehmen diese neuen Mitarbeitenden?

Wir brauchten erfahrenes medizinisches Fachpersonal, z. B. um Prozesse für nahtlose Kühlketten zu etablieren, für die Vorbereitung und das Aufziehen des Impfstoffs, die fundierte ärztliche Triage sowie den Aufbau eines umfassenden Notfallkonzepts. Dafür konnten wir unter anderem pensionierte Ärzte und Pflegefachleute, aber auch Studierende gewinnen. Es gibt aber auch ganz neue Aufgaben im Impfzentrum wie am Empfang oder an der Aufnahmestation. An diesen Stellen arbeiten beispielsweise Flugbegleiterinnen und Flugbegleiter, die seit Beginn der Corona-Krise kaum Einsätze hatten.

### Wie bereiteten Sie diese Mitarbeitenden auf die neue Aufgabe vor?

Im Dezember führten wir mit dem gesamten Team einen Probelauf durch. Dieser half einerseits, die Prozesse zu optimieren. Andererseits erhielten die Mitarbeitenden dadurch ein fundiertes Training. Alle neuen Mitarbeitenden müssen zudem die zuvor erwähnten „SOP“ sorgfältig durcharbeiten.

### Nach dem intensiven Start mussten Sie wegen der Lieferverzögerungen die Kapazität reduzieren und sich auf die Zweitimpfungen konzentrieren. Wie gingen Sie damit um?

Für die Mitarbeitenden, die hochmotiviert in ihre neue Aufgabe gestartet waren, war das ein Dämpfer. Wir konnten die freien Ressourcen aber sinnvoll einsetzen. Medizinische Fachpersonen arbeiteten vermehrt in den laufenden Covid-19-Studien wie z. B. „Corona-Immunitas“ mit. Zudem boten wir den Mitarbeitenden die Möglichkeit, an intern organisierten Reanimationskursen teilzunehmen. Damit konnten wir in die zukünftige Qualität unserer Dienstleistung investieren.

Am EBPI impften Sie bisher Personen über 75 Jahren oder Hochrisikopatientinnen und -patienten. Was bedeutet das für den Ablauf?

Bei dieser Personengruppe ist eine sorgfältige medizinische Abklärung notwendig, die sogenannte Triage. Dafür muss genügend Zeit eingerechnet werden. Zudem gehören Fingerspitzengefühl und eine Portion Geduld dazu. Nicht selten greifen wir auch zum Telefon, um noch Auskünfte des betreuenden Hausarztes zu bekommen.

Bekommen Sie Rückmeldungen von den Geimpften?

Das ist das Schönste an unserer Arbeit! Wir erfahren täglich sehr viel Anerkennung und erhalten zahlreiche positive Rückmeldungen in Form von Dankesbriefen oder E-Mails. Ein geimpfter Patient brachte aus Dankbarkeit sogar den in der Kälte arbeitenden Empfangsmitarbeitenden mehrmals heisse Marroni vorbei.

Wagen Sie einen Ausblick?

Das Team ist nun bestens eingespielt. Wir sind bereit, gut 600 Impfungen pro Tag zu verabreichen. Alle freuen sich darauf, wieder mit voller Energie loszulegen und einen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten.

### **Impfstoffverteilung und Aufschalten der Impfapplikation**

Gemäss dem heutigen Planungsstand stehen dem Kanton Zürich im März knapp 180'000 Impfdosen zur Verfügung. Diese werden prioritär für die Zweitimpfungen in Alters- und Pflegeheimen und Hausarztpraxen eingesetzt. Das Referenz-Impfzentrum wird zusätzlich zu geplanten Zweitimpfungen Hochrisikopatientinnen und -patienten von bestehenden Wartelisten zur Erstimpfung anbieten. Spitäler und Kliniken erhalten ein weiteres Kontingent für das Impfen von Hochrisikopatienten.

Für April ist die Inbetriebnahme der regionalen Impfzentren geplant. Die Kapazitäten werden sich nach den gelieferten Impfstoffmengen ausrichten. Damit sich impfwillige Personen für einen Impftermin registrieren können, wird die Gesundheitsdirektion rechtzeitig eine Applikation zur Verfügung stellen. Diese wird den gesamten Prozess von der Registrierung über die Terminvergabe bis zur Impfbescheinigung begleiten. Für die Impfapplikation arbeitet der Kanton Zürich mit dem Kanton Bern zusammen und adaptiert die Berner Lösung, die sich in den letzten Wochen im Einsatz bewährt hat, auf die Zürcher Verhältnisse.

### **Gesundheitspersonal**

Für Mitarbeitende in Spitälern, Kliniken und von Rettungsdiensten, die Covid-19-Patientinnen und -Patienten betreuen oder auf Stationen mit einem hohen Anteil besonders gefährdeter Personen arbeiten, steht ein Kontingent an Impfdosen zur Verfügung. Sobald genügend Impfstoff verfügbar ist und ein grosser Teil der Risikopersonen in Priorität 1 geimpft ist, werden Impftermine für das weitere Gesundheitspersonal angeboten. Dazu gehören Mitarbeitende der Spitex, niedergelassene Ärztinnen und Ärzte sowie weitere ambulant tätige Leistungserbringer.

Stand Impfungen per 4.3.2021:

1. Impfdosis: 88'195 / 2. Impfdosis: 42'247 / Total verabreichte Impfdosen: 130'442

Haben Sie Anregungen für zukünftige Ausgaben des ZÜRI IMPFT? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung an [kommunikation@gd.zh.ch](mailto:kommunikation@gd.zh.ch).